Innsbruck, Servitenkloster (heute: Universitäts- und Landesbibliothek Tirol), Cod. Serv. I b 63 (olim 8. A)

Hermann Julius Hermann: Die illuminierten Handschriften in Tirol (Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich 1 = Publikationen des Institutes für Österreichische Geschichtsforschung). Leipzig 1905, 110. [Digitalisat]

Bibliothek des Servitenklosters.

121 **No. 8. A. Predigtbuch, deutsch, Folio, Ende des XV. Jahrh.**

ch.; Wasserzeichen: zwei gekreuzte Pfeile, 288×406, nicht foliiert, *476 f.*; gotische Bücherminuskel in zwei Spalten; Randleisten und Initialen, davon eine mit Innenbild. Kirschroter Lederband (der Vorderdeckel fehlt) mit vier Bordüren aus gotischen Blättern, Palmetten, Rauten, Spiralranken aus spitzigen Akanthusranken in Blindpressung; im Mittelfeld gekreuzte Diagonallinien und eine grosse Raute mit gepressten Sternchen; auf einem auf dem Rücken des Einbandes aufgeklebten Zettel steht als Titel „Preisenbuech" (von einer Hand vom Ende des XV. Jahrh.).

In Tirol Ende des XV. Jahrh. ausgeführt. Die Besteller, deren Wappen auf dem Titelblatt unten gemalt sind, sind unbekannt. Auf dem ersten Schmutzblatt der Besitzervermerk: „Ad conventum Divi Josephi Ordinis servorum Mariae, Oeniponte 1797".

f. 1 beginnt der Text: „Die erst predig des Suntag in dem Advennt und laut also: Veniens veniet et non tardabit. Abacuck II: Der da komment ist der kumbt". Ringsum eine in Wasserfarben gemalte Randl. aus bunten Spiralranken mit roten, grünen, blauen und grauen Akanthusblättern mit goldenen Füllungen und stilisierten Blüten im Stile der österreichischen Schule des XV. Jahrh., belebt von Vögeln (Stieglitz, Reiher, Pfau und Eisvogel), einem Bären, einem Hirschen sowie zwei wilden behaarten Männern, von denen der eine links oben mit langem Stabe ein auf einer Ranke sitzendes Knäblein neckt. Die rohe, derbe Ausführung, die flüchtige Zeichnung der Blätter und Blüten deuten auf die zweite Hälfte des XV. Jahrh. In den drei mittleren Spiralen der unteren Randl. sind drei Wappen der Besteller angebracht; u. zw.

links: gelbe Binde in schwarzem Feld mit drei Pilgermuscheln; gekrönter Turnierhelm mit schwarzgelber Helmdecke und einem Zimier in Gestalt eines männlichen Kopfes mit einer Mütze mit den drei Pilgermuscheln;

in der Mitte: roter, rechts und links gezinnter Sparren in weissem Feld mit drei Sternen, Turnierhelm mit rot-weisser Helmdecke und zwei weissen Flügeln mit dem Wappenbild als Zimier;

rechts: schwarzes Horn in weissem Feld, Turnierhelm mit schwarz-weisser Helmdecke und dem Horn auf einem Polster als Zimier.

Init. *U* mit roten Spiralranken in den Schäften auf glattem Goldgrund in grünem, quadratischen Rahmen, mit Innenbild: vor einem Betstuhl kniend, die Madonna in grauem Gewand und blauem Mantel; über ihr, aus Wolken ragend, die segnende Hand Gottes, welche das winzige Jesuknäblein entsendet, das auf Maria herabschwebt.

In derselben Weise die Initialen (doch ohne Innenbilder) und Randl. im folgenden:

f. 3, Randl. wie *f. 1*, belebt von einem Vogel, einem Bären und einem Knaben, der einem zweiten ein Körbchen reicht; Init. *T.* Ebenso, doch mit einfacheren Randl.: *f. 5′*, Init. *U; f. 8′*, Init. *P; f. 11*, Init. *P; f. 14′*, Init. *A; f. 16*, Init. *A; f. 21*, Init. *U* (deren Schäfte aus einer Eidechse und einem Fisch gebildet sind); *f. 29*, Init. *A*; *f. 30*, Init. *A; f. 35′*, Init. *F; f. 53′*, Init. *D* [in der Randl. wieder ein wilder, völlig behaarter Mann] u. a. m.; etwas reicher die Randleisten auf *f. 320′* und *f. 411′*.

f. 142′ und *f. 187* unten: ein Wappen: Speerspitze in gelbem Schild.

122 **No. 9. A. Officium beatae Mariae virginis, deutscher Text, doch von italienischen Schreiber und Miniator, 8°, 2. Hälfte des XV. Jahrh.**

m.; (ausserordentlich feines Pergament), 86×120, nicht foliiert, *270 8°*; ausserordentlich schöne, italienisch-gotische Minuskel; in deutscher Sprache, jedoch von einem italienischen Kalligraphen (wofür auch im Kalendar die italienische Form Madius für Mai spricht); Randleisten mit Medaillonbildchen und Initialen mit Innenbildern. Brauner Lederband (Italienisch XV. Jahrh.) mit einer Bordüre in Goldpressung (im Aufbau eines Kandelabers), im Mittelfeld kreisrundes Mittelstück mit goldenen, reich verschlungenen Ranken. Goldschnitt.

Mittelitalienische, vermutlich toskanische Arbeit aus der 2. Hälfte des XV. Jahrh., für einen deutschen Besteller. Über die Provenienz des Codex klären einige Eintragungen auf *f. 1* und der Versoseite des letzten Schmutzblattes auf. Auf *f. 1* steht oben „Ex dono illustrissimi domini domini Joannis Caroli comitis de Stahlburg etc." (Schenkung an Volders b. Hall i. T.); darunter „Conventus S. Caroli Borromei ordinis servorum beatae virginis Mariae 1704", woraus hervorgeht, dass sich die Handschrift 1704 im Besitze des Servitenklosters zum S. Karl Borromäus in Volders befand; noch weiter unten: „Ad conventum divi Josephi Oeniponte 1803". Von Besitzern des XVI. und XVII. Jahrh. rühren die leider bis zur Unleserlichkeit erlöschten Eintragungen auf der Versoseite des letzten Schmutzblattes her. Die eine rührt aus dem Jahre 1542 her; erkennbar sind noch die Worte: „. . . . mein[er] herzen liebe Frau Elzerlin (?) geschückt ein Klosterfrau von Nyernberg im 1542 jar. Gott der almächtig sei [ihr gnädig]"; darunter „1608. Diss biehl hat meiner herzliebsten Frau Mutter gehort. Gott verleih ier und aller gläubigen Sellen die ewig Rhue. Anna Dorothe Thamerin (? der letzte Name fast unleserlich).

Innsbruck, Servitenkloster (heute: Universitäts- und Landesbibliothek Tirol), Cod. Serv. I b 63 (olim

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Schrift- und Buchwesen: manuscripta.at - Mittelalterliche Handschriften in österreichischen Bibliotheken
Permalink: manuscripta.at/?ID=35372